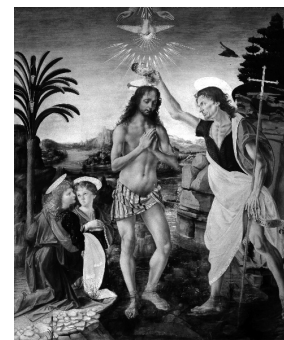


Aktuell

Kirchenkritik, Teil 39: Das Sakrament der Taufe

Andrea del Verrocchio/
Leonardo da Vinci,
Battesimo di Cristo,
1472-75



Jesus wird in den Evangelien von Markus, Matthäus und Lukas als antilegalistisch, antikultisch, antiklerikal geschildert. Eindeutig löst Jesus das Ethische aus der unnötigen schädlichen Verflechtung mit dem Kult. Scharf polemisiert er mit den Worten des Propheten gegen den bloßen Routinegottesdienst der Pharisäer: „Ihr reinigt das Äußere, Becher und Schüssel, inwendig aber seid ihr voll Raub und Gier!“ Oder: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit weg von mir. Nichtig verehren sie mich mit ihren Lehren von Menschengeboten.“ Oder: „Erbarmen will ich und nicht Opfer.“¹

Neu waren solche Gedanken nicht. Sie finden sich bereits bei Buddha und Zarathustra, die die blutigen Opfer streng tadeln, ebenso in ägyptischen Weisheitstexten.

Jesus taufte nicht

Die Geringschätzung jeglichen Kultes lässt es ausgeschlossen erscheinen, dass der geschichtliche Jesus getauft oder einen Taufbefehl erteilt hat. Im 1. Jahrhundert kannten die Christen nur zwei Sakramente: die Taufe und die Kommunion. Beide gab es schon im Heidentum - im Attiskult die Blut-taufe, in den eleusinischen und dionysischen Mysterien sowie in der Mythras Religion eine Wassertaufe. Die Essener taufte und die Juden vollzogen die Proselytentaufe (Taufe neuer Mitglieder). Das Johannes-evangelium führt zwar im 3. Kapitel die Taufe auf Jesus zurück, versichert aber im 4. Kapitel das Gegenteil.² Als biblische Begründung für den Taufbefehl werden von Theologen folgende Bibelstellen angeführt: Mt 28, 19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ und Jo 3,5: „Wenn jemand nicht geboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geist, kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“

Das Johannesevangelium wird von historisch kritischer Exegese als reine Dichtung abgetan, entsprechend klingt diese Stelle auch. Der trinitarische Taufbefehl bei Matthäus ist nach Auskunft der gesamten kritischen Forschung eine Fälschung. Wie hätte Jesus, dessen Predigt selbst das

geringste Anzeichen einer trinitarischen Vorstellung fehlt, eine Taufe auf die Dreifaltigkeit anordnen können? Wie hätte Jesus, der sich nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt glaubte, der seinen Jüngern ausdrücklich gebot: „Den Weg zu den Heidenvölkern schlagt nicht ein“, der prophezeite: „Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Menschensohn kommt“, plötzlich die Weltmission befehlen sollen?

Diesen Befehl schoben kirchliche Kreise ein, um die längst vollzogene Praxis und die christliche Taufsitte nachträglich zu sanktionieren. Der gegenteilige Auftrag aber, nicht unter die Heiden zu gehen, erweist sich als echtes Jesuswort, gerade weil er dem Brauch der christlichen Mission widerspricht. Seltsam ist auch, dass Jesus, der angebliche Stifter der Taufe, sie kaum erwähnt. Bischof Cyprian behauptet deshalb, so oft in der Bibel von Wasser (aqua sola) die Rede sei, werde die Taufe verkündet. Da die Apostel nicht taufen sollten und selbst auch nicht getauft wurden, deutete man später die neutestamentlichen Sturmgeschichten am See Genezareth als ihre Taufe. Petrus sei bei seinem Seewandel, als er vor Jesus sank, getauft worden. Selbstverständlich taufte die Apostel auch nicht „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ sondern, wie sich genau nachweisen lässt, allein auf den Namen Jesus. Ebenso taufte Paulus auf den Namen Jesus oder Christus (Röm 6,3; Gal 3,27; 1 Kor 12, 13).³

Die christliche Taufe entspricht genau den heidnischen Taufen

Paulus selbst propagierte die Taufe, obwohl er bekennt, Christus habe ihn nicht ausdrücklich ausgesandt, um zu taufen (1 Kor. 17). Da der gefälschte Taufbefehl (Mt 28, 19) erst später entstand, konnte sich Paulus nicht auf ihn berufen. Er rekurrierte deshalb auf den Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer, bei dem schon sie „sämtlich die Taufe auf Mose in der Wolke und im Meer empfangen haben“ (1 Kor 10, 2).

Das frühchristliche Brauchtum der Taufe ist bis in die Einzelheiten von den Aufnahme-riten der Mysterien-Religionen

abhängig. Bei seiner Einweihung, dem Tauchbad, erlebte der Myste das Schicksal des Gottes, sein Sterben und Auferstehen, wie der Christ bei der Taufe Tod und Auferstehung Christi. „Ihr seid mit uns Errettung aus dem Leiden“, heißt es bei der Attis Taufe. „Ihr seid mit Christus in der Taufe begraben, ihr seid in Christus auch auferweckt“, schreibt Paulus. Die gesamte kritische Theologie und die außerkirchliche Bibelwissenschaft sehen hier Paulus in engster Abhängigkeit von der Denk- und Ausdrucksweise der Mysterien.

Es gibt eine derartige Fülle weiterer Gemeinsamkeiten, so dass die Theologen gezwungen waren, ihre eigenen Taufsitten von denen der Mythologien abzuheben und das angeblich Neue, Originelle zu betonen. Das behauptete Freisein der christlichen Taufe vom mystischen Spiritualismus und von Magie ist aber als apologetische Vernebelung leicht durchschaubar. Handauflegung, Salbung des Kopfes, exorzistische Handlungen wie Anhauchen, Einspeicheln, dreimaliges Untertauchen, Gewandmystik etc. ist nichts als Wiederholung aller möglichen Formen sakramentaler Mystik vorchristlicher Zeit.⁴

Die ältesten Kirchenväter waren daher von den Gemeinsamkeiten so betroffen, dass sie den Diebstahl der Taufe, den die Christen begangen hatten, den Heiden anlasteten. Das war natürlich unsinnig, da die Mysten vorher existierten. Mit dem Übernatürlichen kann man aber alles begründen. So behaupteten die Kirchenväter, der Teufel und seine Helfershelfer, die bösen Dämonen, hätten die christlichen Geheimnisse schon in vorchristlicher Zeit den Heiden verraten.⁵

Die Kindertaufe

Wann mit der Säuglingstaufe begonnen wurde, ist nicht mehr klar festzustellen. Im Neuen Testament kommt sie nicht vor. Im 3. Jahrhundert schrieb das Taufritual der Hippolytischen Kirchenordnung die Kindertaufe bereits vor. Aber noch bis zum Beginn des Mittelalters war die Erwachsenentaufe die Regel. Dann setzte sich, etwa seit dem 6. Jahrhundert, die schon von Augustinus propagierte Kindertaufe durch. Pflicht wurde diese erst seit dem Konzil von

Trient (1545 – 1563).

In einer Analyse zerpflückt der Theologe Hans Küng die Erbsündenlehre: „Im 4./5. Jahrhundert aber hatte – im Kampf gegen die Pelagianer und deren Betonung des freien Willens – der zum Bischof gewordene Augustin seine Theologie von Sünde und Gnade verschärft. Die Sünde eines jeden Menschen versuchte er jetzt von der biblischen Erzählung des Falles Adams her zu erklären: Adam, *in dem* (statt korrekt dem griechischen Urtext zufolge: *nach dessen Beispiel*) alle Menschen sündigen‘, war jedoch eine glatte Fehlübersetzung von Röm 5,12. Auf diese Weise historisierte, psychologisierte, ja, sexualisierte Augustin Adams Ursünde. Sie wird für ihn, ganz anders als für Paulus, zur sexuell bestimmten *Erb-Sünde*. Und diese Erbsünde wird nach Augustin durch den Geschlechtsakt und die damit verbundene ‚fleischliche‘ = ichtsüchtige Begierde (Konkupiszenz, sexuelle Libido) auf jedes neue Menschenwesen übertragen. Deshalb ist nach dieser Theologie schon jeder Säugling dem ewigen Tod verfallen – wenn er nicht getauft und so von der Erbsünde befreit wird.“⁶

Augustinus beruft sich auch noch in Röm 5, 19 und Röm 5, 21 auf die Aussagen des leib-, lust- und frauenfeindlichen Paulus (siehe Kirchenkritiken 4, 5, 13). Auf einer falschen Übersetzung und solchen Versen eine Theorie aufzubauen, wonach der Mensch schon sündenbeladen zur Welt komme und von dieser Sünde nur durch die christliche Taufe befreit werden könne, entbehrt jeder Schlüssigkeit. Diese den Menschen diffamierende Lehre von der Erbsünde bleibt lange umstritten. Sie wird erst mehr als ein Jahrtausend später, anno 1546 auf dem Konzil von Trient, zum Dogma erklärt.

Widerstand und Abwendung von der Kindertaufe in der Gegenwart

Vor allem evangelische Theologen wie Joachim Kahl und Karl Barth protestierten gegen die Säuglingstaufe. Karl Barth bezeichnete die Taufe als kirchliche Schluckimpfung. Einige kritische Theologen zogen sich deswegen Lehrverfahren oder die Zwangspensionierung zu. Die Kirchen geben natürlich nicht nach, denn die Wasserspritzerei sichert ihren Mitgliederbestand und ihren Reichtum. Jährlich werden in Österreich ca. 50.000, in der BRD 1 Million Säuglinge zwangsgetauft. Viele davon sind später nur Taufscheinchristen, denn ihre Eltern sind ebenfalls nur den staatlichen Einfluss des Klerus erhaltende Kirchenleichen. Immer noch scheut selbst die Mehrzahl der religiös Gleichgültigen

den Kirchenaustritt. Die angeführten Motive, man wolle Kinder nicht zu Außenseitern machen, oder man könne ihnen das Fernbleiben von kirchlichen Feiern wie Erstkommunion und Firmung kaum zumuten, sind nichts als intellektuell unredliche Rationalisierungen.

Joachim Kahl betont in seinem Aufsatz „Erziehung ohne Religion“, die Kirchen würden innerhalb einer Generation aufhören, Massenkirchen zu sein, entfielen die Säuglingstaufe. Den blinden Automatismus des Taufrituals zählt er zum Arsenal der Zwangschristianisierungen. Sie begannen mit Augustinus. Mit Papst Gregor I. kam die Kreuzzugsideologie. Später folgte das dynastische Modell der Zwangsmision, das *cuius regio eius religio*, wonach der Landesfürst die Konfessionen der Untertanen bestimmte. Heute geschieht die Christianisierung der Menschen nicht mehr als Untertanen ihrer Landesfürsten, sondern ihrer Eltern – *cuius generatio eius religio*.⁷

In der österreichischen Verfassung ist seit 1958 die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit festgelegt. Demgemäß hat jeder Mensch, also auch das Kind, das Grundrecht auf Religionsfreiheit. Daher ist die Säuglingstaufe verfassungswidrig. Statt dem Kind in der Erziehung zur Autonomie zu verhelfen, besiegeln die Eltern mit der Taufe die gesellschaftlich vorgegebene Unfreiheit.

Ideologischer Kindesmissbrauch

Wenn auch Taufscheineltern ihre Kinder nicht mehr mit allen unsinnigen Details katholischer Lehre infizieren, weil sie diese selbst weder kennen noch glauben, so werden doch so unreflektierte Ideen eingetrichtert, dass es einen lieben Gott gebe, der die Welt erschaffen hat, zu dem man betet, und dass die verstorbene liebe Oma nun im Himmel sei usw.

Sigmund Freud wunderte sich über den betrübenden Kontrast zwischen der strahlenden Intelligenz eines gesunden Kindes und der Denkschwäche eines durchschnittlichen Erwachsenen. Einen der Hauptgründe sah er in der religiösen Erziehung. Konfrontiert man Kinder mit den Absurditäten religiöser Lehren in einem Alter, in dem sie die Tragweite nicht begreifen können, dann wird das Absurdeste unangreifbar.⁸ Bei sehr vielen Menschen führt dies zur nachhaltigen Reduktion des Denkvermögens. Reflexion über bestimmte religiöse Inhalte wird unmöglich. Argumente gegen diese Lehren bereiten ihnen Schmerzen. Selbst Akademiker brechen Diskussionen über irrationale religiöse Lehren ab und erklären, sie wollen sich den Glauben

nicht nehmen lassen.

Im Kindergarten, spätestens in der Volksschule, wird die Verdummung fortgesetzt. Der Mythos der biblischen Schöpfungsgeschichte wird als etwas Herrliches geschildert und der primitive Dekalog muss sogar schon mit acht Jahren auswendig gelernt werden. Wenn überhaupt konfrontiert man Schüler erst in den höheren Klassen mit dem Thema der Evolution oder mit den Menschenrechten. Dann ist aber der religiöse Nonsense in den Köpfen der Kinder schon längst verankert. Die Folgen sind verheerend.

Viele schaffen es nie mehr, sich auf ihren Verstand zu verlassen. Sie scheren sich nicht mehr um Argumente und gehen den Dingen nicht auf den Grund. Die Wenigsten haben den Mut, gegen die Absurditäten gesellschaftlicher Systeme aufzugehen. Sie passen sich den herrschenden Gepflogenheiten an und erklären, man könne sowieso nichts ändern. Diese Denkverödung wird in den elektronischen Medien mehr als deutlich. Je niveauloser eine Sendung, umso höher sind die Einschaltquoten.

Viele leiden auch ein Leben lang unter schlechtem Gewissen, weil sie selten zur Heiligen Messe oder zur Beichte gehen und sich nicht an das sechste Gebot bei ihrer praktizierten Geburtenkontrolle halten. Das Leben in solchen Diskrepanzen führt notwendigerweise oft zu Persönlichkeiten, die rational begründete ethische Normen gegenüber Menschen, Tieren, der Umwelt usw. ebenso wenig konsequent befolgen.

Erfreulich ist, dass immer mehr verantwortungsvolle Eltern sich bemühen, ihre Kinder zu autonomen Menschen zu erziehen und die Zwangstaufe ablehnen. An Stelle des hohlen Zaubers bei der Tauffeier wird zur Ankunft eines Kindes mit Angehörigen und Freunden eine Willkommensfeier gestaltet, jenseits von Erbsünde, Teufel und dessen Austreibung.

Im Internet sind Muster solcher Feiern zu finden. *Adi Untermarzoner*

¹ Vgl. Mk. 7,6 f. Mt. 9, 13

² Vgl. Joh. 3, 22 ff. mit 4, 2

³ Vgl. Karlheinz Deschner, *Abermals krähte der Hahn*, Econ Verlag 1962, S. 261

⁴ Vgl. Deschner, *Der gefälschte Glaube*, Verlag Knesebeck 2004, S. 107

⁵ Vgl. ebd. S. 115

⁶ Hans Küng, *Ist die Kirche noch zu retten?*, Piper 2011, S. 100

⁷ Vgl. Joachim Kahl, *Erziehung ohne Religion*, in: Gerhard Szczesny (Hg.), *Jahrbuch für kritische Aufklärung*, Club Voltaire IV, München 1963, S. 250ff

⁸ Vgl. Sigmund Freud: *Die Zukunft einer Illusion*. In: Sigmund Freud: *Studienausgabe*. Bd.9. Frankfurt/M. 1977, S. 180f